

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1877)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn:
Halbjährl.: Fr. 4. 50.
Vierteljährl.: Fr. 2. 25.
Franco für die ganze Schweiz:
Halbjährl.: Fr. 5. —
Vierteljährl.: Fr. 2. 90.
Für das Ausland:
Halbjährl.: Fr. 5. 80.

Schweizerische

Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Gts. die Petitzeile
(8 Pfg. RM. für Deutschland.)

Er erscheint
jeden Samstag
1 Bogen stark.

Briefe und Gelder
franco.

**Breve des hl. Vaters
an Mgr. Ségur und an die Vorstände
der katholischen Gesellenvereine in
Frankreich.**

„Papst Pius IX. Geliebte Söhne, Gruß und Apostolischen Segen. Die Kirche hat, weil sie den Geist ihres göttlichen Stifters bewahrt, stets den unteren Volksklassen eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet; Gott hat ja die Armen dieser Welt zu Erben seines Reiches auserwählt. Deshalb hat sie liebevolle Sorge getragen, dieselben gegen Unterdrückung der Mächtigen zu beschützen, um sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu erhalten und zu heben; sie hat aber auch geglaubt, mit ganz besonderer Aufmerksamkeit über das geistige und zeitliche Wohl Jener wachen zu müssen, welche, indem sie ein ehrenvolles Dasein in der Industrie und in ihrer Hände Arbeit suchen, wahrhaft nützliche Bürger für das Vaterland werden. Die Kirche weiß, daß der Sohn Gottes, als er Mensch geworden, diesen Stand jedem andern vorgezogen hat. Während das Volk von allen Seiten und in jeder Weise von Elend gedrückt, und was noch schlimmer ist, von Nachstellungen umgeben und dazu aufgereizt wird, seine Religion zu verlassen, sich den größten Ausschweifungen hinzugeben, sich gegen die Reichen zu erheben und den Umsturz der sozialen Ordnung herbeizuführen, müssen Wir, geliebte Söhne, über euer Bestreben unsere Befriedigung ausdrücken. Denn ihr habt erkannt, daß Einsicht, Macht, Einfluß und die Güter der Erde euch von der göttlichen Barmherzigkeit verließen wurden, um euer Brüder zu erheben; ihr habt Nutzen gezogen aus der Freiheit, welche euch

die Gesetze lassen, um verschiedene katholische Vereine junger Leute, Arbeiter und Gesellen in der Absicht zu gründen, diese theuere Volksklasse unter der Leitung der kirchlichen Obrigkeit in der wahren und heilsamen Lehre zu unterrichten, sie aber auch von Gefahren zu entfernen, vor Sittenverderbniß zu bewahren und sie der Religion und dem Vaterlande nützlich zu machen. Mit großer Freude sahen Wir, wie diese herrlichen Associationen, wiewohl erst seit kurzer Zeit gegründet, sich bedeutend ausdehnten und von Tag zu Tag erstarkten. Ein anderer großer Trost wird uns durch die General-Versammlungen geboten, in welchen die Vorsteher dieser Vereine mit vereinten Kräften die wirksamsten Mittel anwenden, um jeden Verein zu entwickeln und in allen die Einheit des Geistes zu stärken. Es gereichen Uns zu großer Freude die herrlichen Früchte dieser Eintracht, von welchen in dem Berichte über die letzte in Bordeaux abgehaltene General-Versammlung die Rede ist. Mögen diese guten Vereine im Schatten der Kirche wachsen; mögen sie vereint im Herzen und Geiste unter sich, vereint mit ihren Bischöfen und mit diesem Lehrstuhle der Wahrheit, dessen göttliche Kraft die einzige Hoffnung der menschlichen Gesellschaft in der Zeit der Noth ist, ihre Kräfte den Gefahren entgegen setzen, von denen sie bedroht sind. Wenn sie auch die durch lange Anstrengungen vorbereiteten Unglücksfälle nicht abwenden können, so vermögen sie dieselben doch wenigstens zu mildern. Das hoffen Wir von euerem Unternehmen; das wünschen Wir den Völkern; darum bitten Wir Gott inständigst. Als Unterpfand des göttlichen Schutzes und Unserer väterlichen Liebe ertheilen Wir

euch allen, geliebte Söhne, und jedem der Vereine, die ihr leitet, den Apostolischen Segen.

„Gegeben zu Rom bei St. Peter, am 18. Juli 1877.“

**Aktenstücke betreffend die Amts-
enthebung des Hrn. Eugen Lachat,
gewesener Bischof von Basel.**

(Fortsetzung.)

Als V. Haupttitel erscheint in dieser Sammlung: Stellung der Regierung des Kantons Luzern. Zuerst wird erzählt: Hr. Eugen Lachat habe im März 1873 freiwillig seinen bisherigen Wohnort Solothurn verlassen und sich auf das Territorium des Kantons Luzern begeben. Hier haben wir schon einen Beweis vor uns, mit welcher Sorgfalt und Genauigkeit die Aktenstücke zu Werk gehen. Es war nicht im März 1873. Vom 8. April jenes Jahres an hatte unser Hochwürdigster Bischof seine Leidenswoche zu bestehen; an diesem Tage erschienen die Abgeordneten der Regierung in seiner Wohnung, um das Archiv und die dem Bisthum gehörenden Gegenstände auszuscheiden und unter Siegel zu legen. Am 13. April sollte er die bischöfliche Wohnung verlassen; man ließ ihn aber noch 2 Tage darin, damit er nicht am Ostermontag oder am Osterdienstag (Jahrmart) auswandern müsse. Am 16. April wurde er ausgewiesen; erst am 17. April verreiste er in den Kanton Luzern. Wir erwähnen das nur, um noch einmal an jene herzerreichenden Scenen der Marterwoche und an jene traurige Ostern zu erinnern, an welcher Solothurn in einem Lichte erschien, das wir nicht näher bezeichnen wollen. Jedenfalls sollte eine

amtliche Veröffentlichung von Aktenstücken nicht so lieberlich referiren.

Doch, das hat nicht viel auf sich. Wir legen weit mehr Werth auf ein Wort des unmittelbar folgenden Passus: „Die Regierung von Luzern aber hat ihn gleich bei seiner Ankunft angewiesen, die Beschlüsse der Diöcesan-Conferenz zu respektiren.“ Wie weit sich dieses „respektiren“ erstreckte, zeigt sich schon aus den angeführten Worten der Luzerner Regierung an „Hrn. Lachat“, nicht doch: „an den hochwürdigsten Herrn Eugenius Lachat, Bischof von Basel“, wie ihn die Luzerner Regierung betitelt hat.

Die Stelle lautet so: „Dabei können wir aber nicht unterlassen, die bestimmte Voransetzung auszusprechen, daß Euer bischöfliche Gnaden von Ihrer inneren dem Gebiete unseres Kantons gewählten Residenz aus während des schwebenden Konflikts mit den Regierungen der fünf Mehrheitskantone sich aller Jurisdiktions- und sonstiger Amtshandlungen auf das Gebiet der Kantone, in welcher zur Zeit Ihre bischöfliche Autorität von den konstitutionellen Gewalten nicht anerkannt wird, zur Vermeidung aller neuen Anstände gef. enthalten, überhaupt die faktische Unterbrechung Ihrer bischöflichen Wirksamkeit innerhalb des Gebietes der fünf Kantone als eine durch höhere Gewalt herbeigeführte und vor der Hand unabweisbare Thatsache betrachten wollen.“

Wir nahmen uns auch die Freiheit, Einiges durch den Druck hervorzuheben, wie die Aktenstücke ebenfalls gethan. Es wird also in dieser Zuschrift die Voraussetzung ausgesprochen, Se. Gnaden werden sich gefälligst aller Jurisdiktions- und sonstiger Amtshand-

lungen auf dem Gebiet der V Kantone zur Zeit enthalten, um alle neuen Anstände zu vermeiden, und werde die faktische Unterbrechung seiner bischöflichen Wirksamkeit als eine durch höhere Gewalt herbeigeführte, vor der Hand unabwiesbare Thatfache betrachten.

Es hat nicht an solchen gefehlt, selbst nicht im Kanton Luzern, welche diese Intimation als ein Uebermaß von Klugheit betrachtet haben. Ebenfalls konnte man damals die lange Dauer des Konfliktes nicht vorsehen; auch liegt nicht von fern darin die „Anweisung, die Beschlüsse der Diöcesan-Conferenz zu respektiren.“ Unrecht und Gewaltthat kann man nicht respektiren, und das Verfahren der V Kantone gegen den Bischof ist in Luzern, wie in der ganzen ehrbaren Welt, thatsächlich nie respektirt worden. Die Beweise dafür werden von den Altentstücklern klüglich übergangen; wir wollen sie nur kurz andeuten. Bischof Eugenius ist von den Behörden der Kantone Luzern und Zug immer noch als Bischof von Basel, als Diöcesanbischof anerkannt. Offen und vor aller Welt hat er als solcher in den beiden Kantonen die Firmlinge aus allen Kantonen der Diöcese gefirmt, die jungen Priester für die ganze Diöcese geweiht, seine Hirtenbriefe an die ganze Diöcese adressirt. Der Clerus der ganzen Diöcese ist mit ihm verbunden, trotz Unas und Bösung; die Jurisdiktion wird direkt oder indirekt geübt, und die Anhänglichkeit, die Liebe und Verehrung von Clerus und Volk gegen den rechtmäßigen Bischof hat sich wiederholt in den rührendsten, kräftigsten Thatbeweisen kund gegeben. Für die 88 + 1, welche an den unseligen Gewaltbeschlüssen einer Akerbehörde festhalten, gibt es im Kanton Solothurn wohl über 8000 stimmberechtigte Bürger verschiedener politischer Ansichten, welche jene Beschlüsse nicht respektiren, und es fehlen auch im radikalen Lager nicht Stimmen, welche eingestehen: Man ist zu weit gegangen.

Die Altentstückler (ja selbst eine richterliche Behörde, wovon später) legen ein Gewicht auf jene einzelne Zuschrift der Regierung von Luzern vom (?) April 1873, von der sie wohl wissen,

daß es in jener Zuschrift nicht liegt, und seit 3 1/2 Jahren thatsächlich desavouirt worden ist. Sie wissen wohl, daß die enorme Mehrheit des Luzerner Volkes jene Beschlüsse des Unrechtes und der Gewalt verabscheut, und daß die Katholiken der ganzen Diöcese Basel in weit überwiegender Mehrheit es ebenfalls thun, und zur Zeit nur gezwungen sich denselben fügen müssen. Seither haben wir Freiheit des Gewissens und der Kultübung in der Bundesverfassung. «La Charte vérité» hat jener französische Thronbewerber gerufen, als er hinaufsteigen wollte; weil er es nicht hielt, mußte er wieder hinab. Wenn wir noch Schweizer sind, so müssen über kurz oder lang alle diejenigen sein Schicksal theilen, welche mit der Religion und Kirche, den Heilighümern des Volkes, ihr frevolles Spiel treiben.

VI. Beschluß des Kantonsrathes von Solothurn vom 21. März 1873.

Hier wird angeführt, daß 2156 „Einwohner“ des Kantons Solothurn an den Regierungsrath zu Händen des Kantonsrathes das Begehren gestellt: Es sei der h. Kantonsrath ohne Verzug einzuberufen; von der Regierung soll über ihren Anschluß an die Beschlüsse der Diöcesan-Conferenz u. s. w. Rücksicht verlangt, das Verfahren der Regierung mißbilligt und annullirt und die Frage unter allen Umständen der Volksabstimmung unterbreitet werden.

Der Kantonsrath von Solothurn hat am 21. März 1873 mit 70 gegen 26 Stimmen dieses Begehren verworfen. Auf eine Volksabstimmung wagte man nicht es ankommen zu lassen.

Dann wird die Genehmigung der Diöcesan-Conferenzbeschlüsse durch die Großen Räte von Bern, Argau, Thurgau und den Landrath von Baselland angeführt.

Wir haben nichts beizusetzen als die alte und gerechte Klage, daß in diesen vier letztgenannten Kantonen die Katholiken durch die Majorität der Protestanten in Glaubenssachen erdrückt wurden — und daß in diesen Kantonen zwar einiger Spreuer vom Waizen gestoben, der Kern des Volkes aber heut noch wie vor 4 1/2 Jahren katholisch ist und

bleiben will. Nur der in seiner Mehrheit katholische Kanton Solothurn nimmt die keineswegs beneidenswerthe Stellung ein, daß er sich nicht gleich anfangs dem Zerstörungswerk energischer und mit vereinter Kraft widersetzte; daß er bei den letzten Wahlen nicht schärfer in's Auge faßte, um was es sich in der Hauptsache handle, so daß 1877 nur 12 gegen 89 im Kantonsrath für die Freiheit und das Recht der Kirche einstanden, während 1873 noch 26 gegen 70 standen; daß er sich nicht ernster und entschiedener dagegen verwahrt, Sitz und Stützpunkt der neuen Akerkirche, Bundesgenosse von Genf und Bern und Theilnehmer an ihren verruchten Frevelthaten gegen die katholische Kirche zu werden.

Nicht ohne Absicht betonten wir oben, daß der Kern des Streites eine Glaubenssache sei. Wir werden im folgenden (Schluß-) Artikel das zu begründen suchen. (Schluß folgt.)

Antwort der kath.-theol. Fakultät in Tübingen auf die Adresse von Schweizertheologen.

„Es ist mir der ehrenvolle Auftrag geworden, im Namen unserer katholisch-theol. Fakultät an diejenigen unserer ehemaligen Zuhörer aus der Schweiz, welche aus Anlaß der Jubelfeier unserer Universität uns so erfreuliche Beweise dankbarer Erinnerung und freundschaftlicher Zuneigung gegeben haben, den verbindlichsten Dank kund zu geben.

„Ich richte mein Schreiben zunächst an Sie*, verehrter Freund, der Sie nicht nur unter den Unterzeichnern der uns überreichten Adresse mir persönlich am nächsten stehen, sondern auch durch das Vertrauen Ihrer Schweizer Commilitonen zu deren Vertreter bei unserm Feste erwählt worden sind; ich darf darum auch annehmen, daß Sie bereit sein werden, von dieser unserer Dankesbezeugung in einer Ihnen passend scheinenden Weise Ihren Freunden und Kollegen, den hochwürdigen und hochgeehrten Würdenträgern, Professoren und Seelsorgsgeistlichen der in der Adresse

*) Hochw. Herrn Stadtpfarrer Wyß in Baden

vertretenen Kantone Mittheilung zu machen.

„Unsere Fakultät, die es sich zur steten Aufgabe macht, das Erbe kirchlicher Wissenschaft, welches die großen Begründer derselben in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts uns hinterlassen haben, treu zu pflegen und nach Kräften zu mehren, ist erfreut über die Erweise der Ehre und des Vertrauens, welche von Ihnen auch der jüngern Generation entgegengebracht worden sind, und findet in denselben eine Ermuthigung und einen Trost für viele herbe Erfahrungen, unter denen sie bei den heute obwaltenden Zuständen ihren Posten zu behaupten sich muß anlegen sein lassen. Ihre Ehrenerweise, deren Werth wir auf das Höchste schätzen, mögen uns ein Unterpfand dafür sein, daß wir auch fernerhin in geistiger Gemeinschaft mit Ihnen verharren und gemeinsam für die hohen Aufgaben, die dem Theologen und dem Priester gestellt sind, unsere Kräfte einsetzen, denen dann auch der Segen von Oben nicht fehlen wird.

Empfangen Sie den Ausdruck unserer vollsten Hochachtung und freundschaftlichen Grüßes, welchen ich hiemit im Namen meiner Amtsgenossen darbringe.

Tübingen, den 14. August 1877.

Guer Hochwürden ganz ergebenster
Prof. Dr. Linsenmann.“

Adresse der katholischen Priester aus der Diöcese St. Gallen an die kathol.-theol. Fakultät in Tübingen, und Antwort der letztern.

Tit. I. Die unterzeichneten Priester der Diöcese St. Gallen haben seiner Zeit in Tübingen ihre theologischen Studien gemacht und das 400jährige Stiftungsjubiläum der Universität in Tübingen bietet ihnen einen willkommenen Anlaß, den Gesinnungen der Hochachtung und Dankbarkeit gegen ihre früheren Lehrer Ausdruck zu geben.

„Schon vor uns ist eine ziemliche Anzahl von St. Gallern zu den Frühen der unvergeßlichen Lehrer Mähler, Hirscher und Drey geseßten und der geistige Gewinn, den sie von Tübingen in unser Land zurückgebracht

haben, hat heute noch nicht aufgehört, für unsere Kirche und unser Volk segensreiche Früchte zu tragen, auch nachdem sich über den meisten von ihnen das Grab geschlossen hat.

Für uns Lebende gehört der Besuch der theologischen Fakultät in Tübingen immer noch zu den angenehmsten Erinnerungen und der Lauf der Jahre hat es noch nicht vermocht, unsere Dankbarkeit und Hochachtung gegen Sie, unsere ehemaligen Lehrer, abzuschwächen, weil jeder Tag uns neuen Anlaß gibt, das, was Sie uns geboten, aufs Neue zu erproben und zu schätzen. Mit Freude und Genugthuung können wir an dieser Stelle bemerken, daß in den Kämpfen der Gegenwart keiner Ihrer ehemaligen Schüler unter dem St. Gallischen Clerus von der Treue gegen die Kirche, welche Sie in Ihren Schülern zu wecken und zu pflegen bemüht waren, abgewichen ist.

„Empfangen Sie darum bei diesem feierlichen Anlasse die Versicherung bleibender Verehrung und Dankbarkeit und die besten Wünsche für das fernere Gedeihen Ihrer hochverdienten theologischen Fakultät von Seite Ihrer mit vorzüglicher Hochachtung ergebenden ehemaligen Schüler.“

„Im Sommer 1877.“

(36 Unterschriften.)

Hierauf richtete der derzeitige Dekan der kathol.-theolog. Fakultät, Hochw. Hr. Prof. Dr. Kober, folgende Antwort an den Hochw. Hrn. Domdekan Egger:

„Tit! Indem ich Ihnen den Empfang der Adresse, welche eine große Anzahl von Priestern der St. Galler Diocese, die in Tübingen ihre theologischen Studien gemacht, aus Anlaß der bevorstehenden Jubelfeier der hiesigen Hochschule an uns gerichtet haben, hoch erfreut bescheinige, beehre ich mich, im Auftrag meiner Fakultät für die uns erwiesene Aufmerksamkeit den wärmsten Dank zu sagen. Ist schon das freundliche Andenken, welches Sie uns bewahrt haben, überaus wohlthuend und tröstlich, so haben wir mit noch größerer Genugthuung und mit wahrem Stolz Ihre Versicherung hingenommen, „daß in den Kämpfen der Gegenwart keiner Ihrer ehemaligen Schüler unter dem St. Gallischen Clerus von der Treue gegen die Kirche gewichen ist.“

„Aber auch wir unsererseits haben nie aufgehört, der zahlreichen Schüler, welche das schöne Nachbarland uns sandte, in Liebe zu gedenken und bitten Sie, Hochwürdiger Herr Domdekan, zugleich mit den übrigen Unterzeichnern der Adresse diese Versicherung, sowie unsern wiederholten Dank und den Ausdruck aufrichtiger Hochachtung entgegenzunehmen.“

„Tübingen, den 5. Aug. 1877.“

Prof. Dr. Kober,
3. J. Dekan der kath.-theol.
Fakultät.“

St. Galler Korrespondenz vom 20. August.

Tit. Redaktion der Kirchenzeitung!

Ihr St. Galler Korrespondent hätte Sie nicht nach einer Biographie des sel. verstorbenen Herrn Administrationsrathspräsidenten und Kantonsrichters Leonhard Smür rufen lassen, wenn er diese zu liefern nicht einer künftigen und in solcher Sache gewandtern Feder zu überlassen gedacht hätte. Aber es erging ihm hiebei, wie es so oft im Korrespondenzwesen zu geschehen pflegt; einer verläßt sich gern auf den andern und meint, ein Anderer werde den nöthigen Bericht liefern und am Ende liefert Keiner etwas. So viel zur Entschuldigung.

Herr Präsident Leonhard Smür entstammte der äußerst romantisch ob den Gestaden des Wallensee's gelegenen Berggemeinde Anden, aus dem Geschlechte jener Familie, die seit einem Jahrhundert der Kirche und dem Staate St. Gallen mehrere berühmte Männer geliefert hat. Wir erinnern nur an den Hochw. Hrn. Domdekan und den Hrn. Dekan Smür sel. in Wesen; an Hrn. Regierungsrath Smür und den Hrn. Gemeindeammann und Kantonsrath G. Smür sel. Herr Leonhard Smür sel. war geboren im Jahre 1808. An seine Person knüpft sich die Geschichte unsers Kantons seit mehr denn 30 Jahren. Von Gott mit den herrlichsten Talenten ausgestattet, trat er nach vorzüglich vollendeten Lyceal- und juristischen Studien schon in jugendlichen Jahren in den Staatsdienst. Seine vielseitigen Kenntnisse und seine Geschäftsgewandtheit haben ihn schon im Jahre 1843

auf den Präsidentenstuhl des katholischen Großrathskollegiums und zugleich des katholischen Administrationsrathes, jener nur unserem paritätischen Kanton eigen thümlichen Behörde, die durch die alte Kantonsverfassung geschaffen, zur Versorgung der katholisch-konfessionellen An gelegenheiten und hauptsächlich zur Verwaltung der katholischen Fonde aus den Gütern des ehemaligen Stifts St. Gallen aufgestellt war. Vom Jahre 1843 an war L. Smür sozusagen der providentielle Mann zur Regulirung der staatlich-kirchlichen Verhältnisse des Kantons St. Gallen. Es handelte sich darum, ein altes Versprechen zu erfüllen, das bei der Aufhebung der berühmten St. Gallen- abtei von den damaligen Staatsmännern gegeben worden war, endlich durch Errichtung eines selbstständigen Bisthums St. Gallen zu erfüllen. Diesem Plane widersetzten sich die Protestanten und sog. liberalen Katholiken; allein das katholische Volk verlangte in riesenhaften Petitionen dringend die Errichtung eines eigenen Bisthums; und mannhafte Kämpfe dessen Führer, unter denen Smür in erster Linie hervorragte, im Großen Rathe für die Verwirklichung dieser Idee. Mehr noch als auf der Rednerbühne wirkte Smür für dieselbe als Diplomat; denn ein solcher war er durch und durch. In Fällen und Angelegenheiten, wo Andere keinen Ausweg und keine Lösung argverwickelter Knoten erblickten und oft rath- und thatlos vor einer schwierigen Frage dasahen, fand Smür noch ein Hinterpförtchen und einen leitenden, rettenden Gedanken. Mit seinem Takt und höfischer Geschmeidigkeit, unterstützt von einer allgemeinen Bildung und großen juristischen Kenntnissen, wußte er durch die in unserem Kanton oft recht klippenreichen Verhältnisse durchzukommen. — Er war daher auch der Mann, in dessen Hand die Unterhandlungen mit der päpstlichen Curie bezüglich der Bisthumsangelegenheiten mit vollem Vertrauen vom Administrationsrathes gelegt wurden. Zu diesem Zwecke begab sich Smür im Herbst 1846 und auch im folgenden Jahre nach vielen vorläufigen Besprechungen und diplomatischen Verhandlungen mit dem damaligen päpstlichen Nuntius de Angelis nach Rom und verstand es daselbst, ein

Bisthumskonkordat zu einem glücklichen Abschluß zu bringen. Zugleich bot ihm der längere Aufenthalt in Rom die schönste Gelegenheit, seinen vielseitigen Geist harmonisch auszubilden und die verschiedenen Kunstschätze Italiens und Roms insbesondere zu studiren. Mit reichen Erfahrungen heimgekehrt wußte Smür das Konkordat dem damals in seiner Mehrheit liberalen Großen Rathe genehm zu machen, von dessen Sanction ja der Erfolg jahrelanger Bemühungen und Bestrebungen des katholischen Volkes und seiner Führer abhängig war. So wirkte Smür wesentlich mit zur Errichtung des für die Katholicität der Ostschweiz so äußerst wichtigen Bisthums St. Gallen, und übte beinebens den entscheidendsten Einfluß auf die Politik des katholischen St. Gallervolkes in den wichtigen Vierzigerjahren als tüchtiger Redaktor des damals einzigen konservativen, aber weitverbreiteten und vielwirkenden Presseorgans, des einmal in der Woche erscheinenden Blattes: „Kath. Wahrheitsfreund.“ Mit Wit und Humor und einer schneidenden Sprache verstand er das katholische Volk zu fesseln und vertheidigte in seinem Blatte mannhafte die konfessionellen Rechte des katholischen Kantonsrathes gegen die Angriffe der damals liberalen Regierung; wie denn Smür als Leiter der St. Gallischen Politik eine rastlose und umfassende Thätigkeit entwickelte.

Im August des Jahres 1847 ward er als Bibliothekar der St. Gallischen Stiftsbibliothek erwählt. In dieser, wenn auch untergeordneten, doch damals immerhin lukrativen Stellung, auf welche jeder kindergesegnete Familienvater Rücksicht zu nehmen hat, arbeitete er fleißig an der Mehrung der Bibliothek, legte Kataloge an, ordnete insbesondere die Handschriften und unterhielt eine sehr ausgedehnte Korrespondenz mit vielen Gelehrtenkreisen Europa's. Neben seinen Bibliotheksgeschäften schrieb Smür den Wahrheitsfreund und verfaß zugleich am damaligen philosophischen Kurs, dessen Vorstand der jetzige Hochw. Bischof Dr. Carl Johann Greith war, die Professur für Aesthetik und Kunstgeschichte. Durch sprudelnden, feinen Wit wußte er seine Schüler in vorzüglicher Weise zu fesseln und gab auch als bewährter

Kunstkenner eine treffliche Abhandlung über das Schöne als Einleitung zu einer Aesthetik im Druck heraus, die sich noch in den Händen vieler seiner ehemaligen Schüler befindet.

An den Verfassungshandeln der Jahre 1860 und 1861 nahm Gmür, als Herr der Situation, den thätigsten Antheil; und wiewohl damals manch ein Konservativer ganz anderer Anschauung als Gmür war, und viele seiner damaligen diplomatischen Schachzüge für verkehrt ansehen und Gmür selbst viel vom Vertrauen, das ihm das katholische St. Gallervolk entgegengebracht hatte, in Folge jener Verfassungswirren einbüßte, er wußte dennoch auch unter dem neuen Regiment seine Stellung zu behaupten und unter den schwierigsten Verhältnissen der Katholizität noch wesentliche Dienste zu leisten. Wiederholt saß er im Ständerathe zu Bern. Die Achtung, welche seine juristischen Kenntnisse und staatsmännischen Erfahrungen auch dem exclusiv radikalen Großen Rathe abzwangen, verschafften ihm unter der neuen Verfassung die Stelle eines Regierungsrathes, die er aber ablehnte, dann die eines Vicepräsidenten der obersten richterlichen Behörde des Kantons bis zu seinem Lebensende. Gleichzeitig saß er auch als Vicepräsident im Erziehungsrathe. Vom 1. Juli 1857 an bis zu seinem Tode, also über 20 Jahre, war er Vorstand des kathol. Administrationsrathes und in all diesen verschiedenen Stellungen füllte er seinen Platz ganz aus. In der für die Katholizität des St. Gallervolkes so hochwichtigen Stellung eines Administrationsrathspräsidenten verstand er es, manche Klippe glücklich auszuweichen, ohne vom Abgrund der Charybdis verschlungen zu werden.

Hat auch die Administration in früheren Zeiten sich manche Ein- und Uebergänge in die kirchlichen Dinge erlaubt, die sie rein nichts angingen; hat sie sich, gestützt auf das unglückliche System des Josephinismus, auch Rechte angemacht, die ihr niemals zukommen konnten und nicht selten den Namen „Bischof Nr. 2“ eintrugen; unter Gmürs Regentschaft ist dies glücklicherweise anders geworden. Er selbst anerkannte die Falschheit des obgenannten Staatsrückensystems, das

nur geeignet war, statt die Kirche zu stützen, jeder freien und selbständigen Thätigkeit der Kirche die Lebensader zu unterbinden und damit sie in ihrem innersten Wesen zu schädigen. Gmürs tiefe Einsicht und staatsmännische Weisheit führten ihn von selbst zu einer freieren Auffassung und zur Erkenntniß des Anachronismus jenes Systems in unseren Tagen. Im katholischen Kollegium, unter den Repräsentanten des katholischen Volkes war Gmür's Wort meist entscheidend; denn er glied einem lebendigen Protokoll aller Traditionen

jener Administrativbehörde und seine Autorität war maßgebend.

Da wir mehr Gmür's Stellung als katholischer Staatsmann und sein Verhältniß als solcher zu seiner Kirche für die Kirchengenossenschaft, als Quelle späterer kirchengeschichtlicher Studien, im Auge haben, so übergeben wir eine Schilderung seines Lebens als glücklicher Familienvater und heiterer Gesellschafter. — Seit etwa 2 Jahren machte sich auch bei ihm, wie bei so manch anderem ergrauten Staatsmann, das Alter geltend. Ein Schlaganfall, der ihn letztes

Jahr traf, von dem er sich theilweise wieder erholte, verursachte ein rasches Abnehmen seiner Körper- und Geisteskräfte und er war schon letzten Juni nicht mehr im Stande, der Versammlung des kathol. Kollegiums anzuwohnen. Der Morgen des 12. August sah eine gebrochene Kraft und ein Mann war zu seinen Vätern versammelt, dessen Bedeutung für den ganzen Kanton und die Interessen des katholischen Volkes die spätere Geschichte würdigen wird.

R. I. P.

Ordnung der Firmtage und Firmstationen im Kanton Luzern,

vom 19. August bis 29. Oktober 1877.

				Stationen.	Funktionen.	Beizugehörige Pfarren:
August	19.	Sonntag	Vm. 8 ^{1/2} Nm. 2	Rotzbach	Bischöfl. Messe, Predigt, Firmung. Predigt, Glockenweihe.	Emmen.
"	20.	Montag	Vm. 8	Eichenbach	Bischöfl. Messe, Predigt, Firmung.	Zuwil, Rain,
Sept.	8.	Samstag	Vm. 8 ^{1/2}	Sempach	Bischöfl. Messe, Predigt, Firmung.	Eich, Neuentkirch.
"	9.	Sonntag	Nm. 2 ^{1/2} Vm. 8 ^{1/2}	Rottwil Sursee	Predigt, Firmung, Salve. Bischöfl. Messe, Predigt, Firmung.	Knutwil, Oberkirch.
"	10.	Montag	Nm. 3 Vm. 8	Großwangen Ettenwil	Predigt, Firmung, Segen. Bischöfl. Messe, Predigt, Firmung.	Geiß. Schöb.
"	11.	Dienstag	Vm. 8 ^{1/2}	Triengen	Bischöfl. Messe, Predigt, Firmung.	Büren. Winikon.
"	12.	Mittwoch	Nm. 3 Vm. 9	Uffikon	Predigt, Firmung.	
"	13.	Donnerst.	Vm. 8	Dagmersellen *) Willisau	Bischöfl. Messe, Predigt, Firmung. Bischöfl. Messe, Predigt, Firmung.	Hergiswil, Menznaun, Zell.
"	23.	Sonntag	Vm. 8 ^{1/2}	Ruswil	Hl. Messe, Predigt, Firmung.	Großdietwil, Luthern, Menzberg, Ushusen.
"	24.	Montag	Nm. 3 Vm. 8 ^{1/2}	Berthenschein Malters	Predigt, Firmung, Segen. Bischöfl. Messe, Predigt, Firmung.	Buttisholz, Hellsbühl, Wohlhusen.
"	26.	Mittwoch	Vm. 8	Meggen	Bischöfl. Messe, Predigt, Firmung.	Schwarzenberg, Littau.
"	27.	Donnerst.	Vm. 8	Roos	Bischöfl. Messe, Predigt, Firmung.	Buchenrain, Ebikon, Meierskappel.
"	30.	Sonntag	Vm. 8 Nm. 2	Kriens Horw	Bischöfl. Messe, Predigt, Firmung. Predigt, Firmung, Segen.	
Oktober	14.	Sonntag	Vm. 8	Udligenschwil	Bischöfl. Messe, Predigt, Firmung.	Udligenschwil.
"	29.	Montag	Vm. 8	Stadt Luzern	Bischöfl. Messe, Predigt, Firmung.	

*) Die Station Dagmersellen würde sich gleichfalls, wie im Vorjahre Reiden, zur Firmung nach rückständiger Firmlinge aus den äußern Bisthumsstationen eignen. (Die Red.)

Kirchen-Chronik.

Schweiz. (Fortf.) 3. Die Weltliga. Das war doch hochkomisch, mit welchem Eifer und mit welcher Hast dies Aprilstücklein aufgenommen, betrachtet und verarbeitet wurde; noch in den letzten Nummern der Zeitblätter spukt die Farce, und „Daily News“ u. a. wissen die Chefs der Sektionen, die Comités, die angewiesenen Summen u. s. w. zu bezeichnen. Wir hatten ein wahres Gaudium, dieser Wäsche zuzusehen und zuzuhören, wie sie namentlich das hochwohlweise „Volksblatt am Jura“, der Revierpächer des Altkatholicismus, veranstaltete. Jetzt kommen „Bund“ und „Basler Nachrichten“ mit der kühlen, kurzen Anzeige: man wisse im Vatikan nichts davon. Ob das Ernst oder Scherz sein soll, jedenfalls weiß man von einer solchen monströsen Maschine nichts im Vatikan; und wenn man etwas der Art tendierte, so würde man es nicht so dumm anfangen, als die radikalen Blätter gefaselt haben.

Das ist, sagen wir, die hochkomische Seite der Sache. Aber es steht ihr eine sehr tragische zur Seite. Es gab längst schon eine Weltliga, die Freimaurerei, der dunkle, unterirdische Bund, mit seinen verruchten Plänen, mit der Beförderung aller religionsfeindlichen Maßregeln und Männer, mit seiner Vertuschung und Vertheidigung aller Bubenstücke, wenn sie von den Eingeweihten begangen worden waren. Er untergräbt überall das Recht und die Ordnung, die auf der göttlichen Offenbarung und der providentiellen Leitung der Völker beruhen; kein Volk und kein Land, in welchem sich dieser verrätherische Bund eingenistet hat, ist seiner geschichtlichen Existenz und seines rechtlichen Herkommens mehr sicher. Er hat den unseligen Kulturkampf in unser Vaterland hineingeworfen, unsere Bundesverfassung in vielen Punkten vergiftet, und damit Mißtrauen und Erbitterung im Schweizervolk ausgefäet, gerade zu einer Zeit, wo es der Eintracht am nötigsten hätte. Jetzt kommen die Heuchler und Volksbetrüger, und schieben den Popanz einer päpstlichen Weltliga aufs Theater — für Kinder und Narren!

Es bildet sich noch eine andere Weltliga, der Sohn und Erbe der Freimaurerei und des Radikalismus, noch mehr zu fürchten, als der dunkle Bund, fester und kühner als dieser, kräftiger und durchschneidender als derselbe, wenn er sich einmal an die Arbeit macht. Es ist der Socialismus, die Ausartung der Demokratie, welcher die Principien seines Vaters nicht bloß auf das religiöse und geistige Gebiet, sondern zunächst auf das materielle anwenden wird. Er wird alle bestehenden Verhältnisse über den Haufen werfen, den Kataster der Häuser und Liegenschaften revidiren, die Banken und Sparkassen zu Handen nehmen, die Zinsrodol reorganisirten. Hier ist die Gefahr, ihr Herren von der Weltliga! Was thut und vermögt ihr dagegen? (Vergl. den trefflichen Leitartikel der „Nischweiz“ Nr. 183: „Der wahre Inhalt der heutigen Zeitbewegung.“)

4. Der Proceß Antonelli. Wir haben schon erklärt, daß wir den Entscheid der Gerichte, so elend sie auch sein mögen*) abwarten und der Wahrheit nicht aus dem Wege gehen wollen. Die Kirche ruht nicht auf den gläsernen Füßen menschlicher Tugend, und Antonelli ist nicht die Kirche. Was aber bisher über diesen Gegenstand in den radikalen Blättern berichtet wurde, bis auf den vorgeblichen Brief Pius IX. an Viktor Emmanuel herab, ist offenbar so widersinnig, daß es unsere Uebersetzung von der Falschheit der Anklage nicht erschüttern kann. Skandale gibt es übrigens genug, auch in der Schweiz, bis in das Bundesrathshaus hinein; und wir wären nicht verlegen, Gewicht genug auf die andere Skale zu bringen. Unterdeß empfehlen wir die Lesung eines trefflichen Artikels über Antonelli in den „periodischen Blättern“, 1. u. 2. Heft dieses Jahrgangs.

— Der Festjubiläum und was daran hängt. Die Festseuche hat wieder ihre zahlreichen Opfer gekostet und grassirt noch weiter. Ernsthafte Blätter von verschiedener politischer Anschau-

ung haben sich dagegen erhoben, z. B. die Neue Glarner-Zeitung, die allgem. Schweizer-Zeitung, der „Weinländer“, von kathol. Seite die „Volschaft“, das „Vaterland“, der „Soloth.-Anzeiger.“ Ihre Worte werden kaum etwas fruchten, bis die traurige Erfahrung den „Rücken der Thoren“ trifft.

Doch, auch das hat begonnen. Noch sind die furchtbaren Schläge des „Krachs“ im Osten und Westen nicht verhallt, so erhebt sich ein neues Gewitter gegen die eidgenössische „Verlotterung“, wie sie ungeschont titulirt wird. Man untersucht die Rechnungen der Gotthardbahn und fragt sich, welche Rolle der Bundesrath bei diesen „Mißgriffen“ gespielt, was für ein Mann (!) speciell an der Spitze dieses Verwaltungszweiges gestanden. Das Unglück (?) will, daß ein fremder „Bruder“, ein Schlingling Stämpfli's und Schenk's, jetzt endlich, nachdem lange schon auf seine sauberen Thuner-Casernen-Leistungen hingewiesen worden war, hängen bleibt, und seine Bau- und Rechnungskunst in jämmerlicher Blöße erscheint. Seine Beschützer müssen sich die härtesten Dinge über ihre Nachlässigkeit oder Unkenntniß sagen lassen. — Was ist aber der tiefste Grund dieser Calamität? Genußgier, Großthuererei und Luxus, wie sie in einer Republik nicht vorkommen sollen.

Am gleichen Orte, in dem Kanton, der an der Spitze der Cultur oder wenigstens des Kulturkampfes zu stehen wähnte, muß die Regierung dem Volke erklären, daß sie in 4 Jahren um 5 Millionen Franken zu kurz gekommen, muß sich von allen Seiten sagen lassen, daß sie unbrauchbare und unwürdige Männer in ihre Schöße zähle, welche mitammt ihren Prahlereien nur den Ruin des Volkes und die Verachtung ihrer Mitgedenossen herbeigeführt, in der Gründung einer altkatholischen Fakultät die größte Thorheit, in der Verfolgung der jurassischen Katholiken Dummheit und Schlechtigkeit zugleich begangen habe. — Hätten sie und ihre Anhänger noch Augen, Ohren und Verstand, so würde es ihnen aus dem Communardenproceß, der in diesen Tagen zu Bern vor dem Gerichte waltete, einleuchten und einläuten, was die nothwendige Folge ihrer Grundsätze, der Läugnung

eines höheren Rechtsgrundes und der Aufstellung des Gößenbildes der Staatsomnipotenz sei. „Was ihnen das Gesetz nicht gebe, das werde ihnen die Revolutionen geben, und bald werde der Tag anbrechen, da die rothe Fahne das Bourgeoisium hinwegsege, denn jetzt schon beherrsche das Bewußtsein der Solidarität die Mehrheit!“ — so sagten ihnen die Communarden ins Gesicht.

Wir weisen noch auf einen andern Punkt hin, der mehr als Alles die Falschheit und Verderblichkeit des regierenden Systems der Liederlichkeit und der Verhöhnung christlicher Grundsätze beweist. Es ist die Klage über die zunehmende Sittenverwilderung, beginnend beim Jugendverderbniß, fortgeführt in Selbstentwürdigung und Prostitution, in Betrug und Verbrechen, meistens schließend im Kerker oder im Irrenhaus, wenn nicht der Selbstmord früher einen Riß hineinmacht. Auch hier sind es nicht bloß katholische Blätter aus verschiedenen Ländern, welche haarsträubende Belege darüber zur Kunde bringen — selbst radikale Zeitungen fangen an, darüber zu jammern und führen die warnenden Worte von Männern an, welche an der Spitze des „Fortschritts“ marschiren (vgl. den Bericht des Conföderatralrathes Ratorp bei der Versammlung der rhein. westfäl. Gefängnißgesellschaft, abgedruckt in der allg. Schweiz. Zeitung Nr. 197). Das ist erst der „Anfang der Wehen“; wenn die Grundsätze der pseudo-liberalen Staatsmänner und Professoren aus den Kreisen der Beamteten und Gelehrten in die des Volkes bis hinab in die untersten Schichten gedrungen sein werden, so mögen die Herren Rentier's, Gutzbefitzer und Staatsbesoldete ihre Häuser, Höfe, Capitalien, Kassaschränke und Weinkeller wohl hüten vor dem Volk, welches sie durch ihre Grundsätze und ihr Beispiel zur Liederlichkeit verführten und zur Gottlosigkeit „bildeten.“

Ist es an der Zeit, „in vier Monaten, vom Mai bis Ende August, dreißig und zwanzig große, ein bis acht Tage andauernde Feste“ im Gebiet der Eidgenossenschaft zu feiern, und neben den festfeierenden Männern Haufen von Weibern und Kindern dabei zusammenzuführen, welche vom Fest nichts als die

*) Wir erinnern uns an die Lüge Tajani's, des Hauptadvocaten der Gegenpartei, die er in offener Deputirtenversammlung über die Bolla di composizione aussprach.

sinnenbethörende, verlockende Seite auf-
fassen können? Ist es an der Zeit oder
eines ernstes Volkes würdig, daß seine
Existenz mit Arbeit gewinnen und mit
Sparbarkeit und Nüchternheit sichern
muß, ihm in langen und breiten Schil-
derungen die glücklichen Schützen, Tur-
ner und — Pferde vorzuführen, welche
Preise bekommen haben? Lassen wir das
doch den badauds der großen Städte;
wir Schweizer wissen wohl das Nüt-
liche und Ehrenhafte solcher Volksspiele
und Wettkämpfe zu schätzen, sie sind stets
da gewesen und sollen da bleiben; aber
mit solchen Aufzügen, zeit- und gels-
fressenden Uebertreibungen bleibe man
uns weg.

* * *

Aus Uri erhielten wir eine Einse-
dung*) in ganz gleichem Sinne. Sie
führt einen Fall solcher Festummerei in
Aesch, im hintersten Winkel des Schächen-
thals an, und rügt es, daß dabei Uebungen
und Spiele vorkamen, welche sich mit
der Sonntagsfeier schwer vereinen lassen.
Eben so begründet ist ihre Bemerkung,
daß wenigstens die katholische Presse
solche auf den Sonntag fallende, gels-
raubende, Sinnlichkeit und Genüßgier
pflanzende Bummelfeste nicht als die
„schönsten“ preisen, ihren Annoncentheil
nicht mit denselben spicken und so zur
sittlichen und ökonomischen Verlotterung
des Volkes mitwirken sollte.

Kurze Nachrichten aus den Kantonen.

Solothurn. Es stellt sich nun ganz
offen heraus, daß das letzte Schützenfest
nichts anders war und sein sollte, als
ein Wandver zur Stützung des stufen-
den Parteilregimentes durch Wiederauf-
frischung der radikalen Leidenschaften
und durch innigern Anschluß an die
protestantische Umgebung. Wir über-
lassen es den Lokalblättern, die einzelnen
Reden und Redner zu würdigen, und
der „Anzeiger“ hat das bereits wacker
gethan; nach unserer Aufgabe fassen
wir nur zwei ins Auge.

1. Herr Landammann Vigier stellt in
seiner Eröffnungsrede 3 Fragen auf:
1. ob wir die soloth. heitere Gemüthlichkeit

*) Sie kam zu spät ein und ist auch wohl
zu lang, um vollständig aufgenommen zu
werden.

gegen den finstern Geist, 2. den eidge-
nösslichen Sinn gegen partikularistische
Kirchthurnspolitik vertauschen wollen —
zwei sehr unschuldige, um nicht zu sagen,
überflüssige Fragen, denn daran denkt
niemand. Dagegen 3. „Wollen wir das
Klingen und Kämpfen nach Wahrheit
unterwerfen dem blinden Glauben
einer einzigen Autorität?“ So faßt der
„Landbote“ die dritte Frage.

Hierauf erwidern wir kurz: Auf dem
Gebiet des staatlichen Lebens ist diese
Frage eine abgeschmackte, und Hr. Vigier
wird es noch erfahren, daß auch seine
Autorität keinen blinden Glauben findet.
Im Gebiete des religiösen Lebens, des
Klingens und Kämpfens nach reli-
giöser Wahrheit, ist sie eine peripeteie,
weil sie göttliche und menschliche Auto-
rität zusammenwirft; in Bezug nament-
lich auf die katholische Kirche und deren
Lehrsatz von der Unfehlbarkeit des kirch-
lichen Oberhauptes in Sachen des Glauben
und der Sitten weisen wir die
darin liegende Anschulbigung, als glaub-
ten wir Katholiken blind einer einzigen
Autorität, d. h. einer bloß menschl-
ichen, als Lüge und Verläumdung zu-
rück.

Diese Frage hier vorzubringen und
zwar in dieser „vigierischen“ Fassung,
ist bezeichnend für die ganze Tendenz
des Festes.

2. Hr. Bundesrichter Bläsi bringt ein
Hoch jenem Theile des solothurnischen
Volkes, welcher im Geiste Wengi's
wirkt. Wo ist jener Theil des solothurn-
ischen Volkes? so fragen wir hier.
Sind es die Kulturkämpfer, die Gesin-
nungsgenossen von Aarau, Bern, Genf?
Schultheiß Wengi war ein eifriger Ka-
tholik; er schämte sich nicht, den Gottes-
dienst in St. Ursen-Münster zu be-
suchen; er machte fromme Stiftungen
und hätte nicht geholfen, den Katholiken
ihr Kirchengut zu rauben und den Raub
mit Protestanten zu theilen; er wehrte
sich mit allen loyalen Mitteln für den
angestammten katholischen Glauben, und
hätte nicht Hand dazu geboten, einen
Strohmann von Bischof mit Mitra und
Stab voranzuschleichen und hinter ihm
ein Conventikel von Laien und abge-
fallenen Pfaffen, welche über Glaubens-
sätze und kirchliche Verfassung abmehren.
Und zudem, wer schleppt jetzt Kanonen

herbei, um auf die Gegner zu schießen?
Wer bietet Bataillone auf und entsendet
drei Reiter in's Schwarzbubenland?
Nicht die Katholiken müssen heutzutage
vor die Kanone stehen, um Blutver-
gießen zu verhüten. Wenn einer heute
die Wengi-Rolle spielen will, so muß er
den solothurn. Kulturkämpfern
zurufen: Laßt jedem seine freie religiöse
Ueberzeugung, seine Kirche und sein
Kirchengut. Ihr habt nicht das Recht,
euern Mitbürgern irgend eine Religion
aufzudrängen, ihre Kirchenverfassung
umzustürzen, ihre Bischöfe und Priester
zu vertreiben! Schämt euch, Solothurn-
er, das gewaltthätige Verfahren Bern's
in religiösen Dingen nachzuahmen! Wir
führen kein Raubthier im Wappen,
sondern verehren zwei Heilige, die für
ihren Glauben bluteten!

Wem stünde eine solche Sprache besser
an, als einem eidgenössischen
Bundesrichter? Jedenfalls sollen
sich die Kulturkämpfer nicht auf Schult-
heiß Wengi berufen; er gehört nicht
zu ihnen.

— In der Klosterkirche von Maria
Stein war letzten Sonntag die feier-
liche erste Messe eines Badenfers, hochw.
Hrn. Wilh. Wegel, dem sein Landammann,
hochw. P. Ambros Buisson die Ehren-
predigt hielt. Von Nah und Fern eine
außerordentliche Theilnahme an der
Feier, so daß die große Kirche die Zahl
der Andächtigen kaum fassen konnte.

In Grenschen wird dagegen näch-
sten Sonntag Eduard Herzog, sogen.
„schweizerischer Bischof“, mit einer An-
sprache den Cyklus „christkatholischer“
Vorträge in der dortigen Pfarrkirche
eröffnen — Nachmittags präcis 3 Uhr,
so läßt das Comité auskünden.

Luzern. Die Wallfahrt der Luzerner
nach Maria-Einsiedeln ist dies Jahr auf
den 5. und 6. September (gleichzeitig
mit dem Plusfest) angesetzt. — In
Nidligenswil am 19. August
Einweihung zweier Glocken durch hochw.
Dekan Schürch, Ehrenpredigt gehal-
ten durch hochw. Hrn. Prof. Haas.
Die Glocken sind Geschenke zweier
Schwestern Haas, die Theilnahme des
Volkes war eine höchst freundliche... Das
sind gute Zeichen.

Das „Vaterland“ fordert ebenfalls,
wie unser Blatt, Rückruf der Schmä-

hungen, welche wegen des Blattenhan-
dels über Tit. Herrn Kanzler Düret
ergangen. Die „Basler Nachrichten“
haben „trotz den Drohungen des Vater-
landes“ wenigstens insofern entsprochen,
daß sie das freisprechende Urtheil er-
wähnten. Und die übrigen Blätter?

Aus dem Jura. Wir haben es schon
lange behauptet, der altkatholische Ele-
rus sei noch lange nicht „sauber“ ge-
nug, es sei noch Vieles faul und wüst.
Nun kommt der „Demokrat“ und be-
hauptet ganz dasselbe. „Wir müssen“,
sagt er, „uns ganz vollständig frei
machen von den räudigen Schafen
(Böcken?), welchen es geglist ist, sich
in unsere Reihen einzuschleichen. Man
hat schon mehrere gesagt (— so also
doch!) und merkwürdig, sie sind alle
dorthin zurückgekehrt, woher sie zu uns
gekommen.“ Ich glaube, die Arbeit
ist noch nicht zu Ende. Nicht nur muß
man diejenigen entfernen, welche durch
ihren Privatlebenswandel die Achtung
und das Vertrauen ihrer Mitbürger
verloren haben (— aber dann bleiben,
weiß der Himmel, wenig mehr übrig!),
sondern es ist sogar nöthig, ohne Er-
barmen zu sein gegen diejenigen, welche
die mit ihrem öffentlichen Amte verbun-
denen Pflichten vernachlässigen. — (Puh
— es macht heiß!) Jeder Angestellte,
durch den Staat Besoldete ist verpflich-
tet, seine Zeit der öffentlichen Sache zu
widmen und nicht gerade durch Fischen
mit der Ruthe oder durch tagelange
Schmetterlingsjagd (verstanden, Pippi?)
kann ein Pfarrer, ebenfalls ein Ange-
stellter, Dienste leisten, die im Verhält-
nisse stehen zu der Besoldung, die er
bezieht. Somit keine Nachsicht mehr,
sie hat schon lange genug gedauert, um
strafbar zu sein.“

Nicht so, „Demokrat“! Am Ende
kommen wir doch noch zum Verstande,
vielleicht sogar zur Einsicht, daß der
ganze Schwindel höchst überflüssig war,
und daß man die bernerischen Schweiz-
tropfen, die man für eine altkatholische
theologische Schwindelsakultät ausgibt,
für andere landwirthschaftliche Zwecke
nützlicher verwendet werden könnten.

*) Wenn der „Demokrat“ damit sagen will,
sie seien in die katholische Kirche zurückgekehrt,
so ist diese Behauptung für die Weissen eine
wissentliche Lüge.

Genf. Apostolisches Hirten Schreiben des genferischen apostolischen Synedrums an seinen würdigen Klerus.

Meine Herren und Mitarbeiter!
Der hohe Rath, durch das Gesetz von 1873 eingesetzt, um die religiösen Interessen der katholischen Kirche Genfs zu überwachen, hält es als seine Pflicht, keine Gelegenheit vorübergehen zu lassen, um die Herren Geistlichen seine Stimme vernehmen zu lassen, wenn es die Umstände verlangen.

Die Nothwendigkeit, diese Pflicht zu erfüllen, scheint uns aber heute eine unabweisliche zu sein, in Folge sehr ernsthafter Mittheilungen, welche bei einer verschlossenen Versammlung gemacht wurden, Mittheilungen, aus denen hervorgeht, daß wiederholte und als wahr erkannte Klagen gegen einige Geistliche gemacht worden, sich beziehend auf ihre Unregelmäßigkeit bei Beginn des Gottesdienstes, auf die festgesetzten Stunden, auf ihre seltenen pastorellen Visitationen, auf Vernachlässigung der Kranken und der Familien, welche in Trauer und Leiden sich befinden. Ueberdies haben ernste und eifrige Personen sich sehr beklagt, daß Priester dem Publikum Mittheilungen gemacht über Zerwürfnisse, welche im Schooße des Klerus entstanden sind und daß sie sich so sehr vergessen haben, wahre oder solche Gerüchte zu verbreiten, welche die Ehre ihrer Mitbrüder angreifen.

Ohne Zweifel muß auf diese Ursache ein gewisses Uebelbefinden im Zusammenhange unserer Kirchen und eine gewisse Lockerung im religiösen Leben einzelner Pfarren zurückgeführt werden. Die Lockerung kann nicht geleugnet werden, da sie sich auch nach Außen bemerkbar macht, durch eine fühlbare Abnahme der Menge, welche dem Gottesdienste beiwohnt und dem Kinderverzeichnisse, welche den durch den Obern Rath eingeführten Religionsunterricht besuchen.

Uebrigens ist auch die durch den Herrn Bischof aufgenommene Statistik, in Beziehung auf die Verwaltung der Sakramente, welche bei unserer letzten Synode in einem Rapporte über unsere religiöse Lage mitgetheilt worden, ein unwiderlegbarer Beweis für die Wahrheit unserer Behauptungen und sie stößt

uns den Wunsch ein, der Kanton Genf möchte künftig einen ehrenhaften Rang in dieser Pfarrstatistik einnehmen.

Ein solcher Stand der Dinge darf nicht länger mehr bestehen, ohne die Ehre und die Würde unseres Werkes zu compromittiren und den Schwung der Verbreitung zu schädigen. . .

So beschloffen durch den Obern Rath in seiner Sitzung vom 10. Mai 1877.

Der Vizepräsident:

(gez.) A. Pacherot.

Der Schreiber:

(gez.) J. Pelletier.

Obiges Schriftstück wurde Freitag den 10. August den 30 Renegaten zugestellt, welche die genferische katholische National-Kirche bilden. Es geht aus demselben hervor, daß in Genf die Sekte ganz an derselben Krankheit leidet wie im Jura, an der sie verenden wird, da wie dort, sobald der Staat das Umding auf den eigenen Beinen laufen läßt. Uebrigens geschieht nach unserm Dafürhalten dem Staats-Klerus Unrecht, sein Eifer und seine Thätigkeit ist noch ganz dieselbe, wie zu Anfang. Was können die Priester dafür, daß die schon längst der Kirche Entwöhnten nicht mehr länger Comédie spielen wollen und in ihre alten Gewohnheiten zurückfallen? So war's nicht gemeint, daß sie von nun an die Kirchen besuchen und die hl. Sakramente empfangen wollten.

Geistliche Exercitien.

 Zug. Auf die Anfragen, ob in hiesigem Knabenkonvikt bei St. Michael dieses Jahr auch wieder Priester-Exercitien gehalten werden, sind wir im Falle mittheilen zu können, daß solche allerdings stattfinden werden und zwar vom 10.—14. und 17.—21. September. Die Bedingungen sind die gleichen, wie voriges Jahr, hingegen sind die Lokaltäten besser eingerichtet worden. Es wird gewünscht, daß die, welche sich theiligen wollen, solches rechtzeitig dem Herrn Professor Baumgartner anzeigen und zugleich bemerken, ob sie die erste oder zweite Woche zu erscheinen gedenken.

 Aus und von Rom. Papst Pius IX. hat dieser Tage einigen hundert Schulmädchen Audienz gegeben.

Auch hatte Er die Freude, zu vernehmen, daß der englische General Mac-Gowon zur katholischen Kirche zurückgekehrt ist. Derselbe zeichnete sich im indischen Kriege aus und ist jetzt als Laienbruder im 52. Lebensjahr in den Jesuitenorden getreten.

Frankreich. (Corresp.) Wir machen eine Hochw. Geistlichkeit aufmerksam auf das vortrefflich geleitete Töchter-Pensionat der von St. Ursanne im Jura vertriebenen ehrw. Lehrschwestern zu Seloncourt in Frankreich (Doubs). Das Institut erfreut sich fortwährend großen Zuspruchs und hat seit seiner Uebersiedlung nach Frankreich namentlich noch an Zöglingen aus der deutschen Schweiz gewonnen, die dort die französische Sprache erlernen wollen. Daß nebst der übrigen guten Erziehung dieser Zweck bestens erreicht wird, können wir aus Erfahrung versichern, indem wir Töchter dort antragen, die kaum erst seit 9 Monaten eingetreten, die französische Sprache schon ziemlich geläufig redeten und verstanden. Auch die Handarbeiten werden mit besonderem Fleiß und mit Genauigkeit verfertigt und bei der jährlichen Preiseausstellung figurirt jedesmal ein ansehnlicher Bazar, welcher stufengemäß vom einfachen Fliesen bis hinauf zu den Kunst- und Dekorationsarbeiten dies Fach der weiblichen Thätigkeit repräsentirt. Das Kostgeld in diesem Institut (400 Fr. pr. 10 Monate) ist sehr billig, die Kost gut, die Gegend angenehm und die Reise dorthin mit der Jura-Bern-Bahn über Delsberg und Pruntrut bedeutend kürzer als früher über Basel und Belfort. Seloncourt liegt nur ungefähr 6 Stunden von der schweizerischen Grenze.

Personal-Chronik.

Ueber den in Basel am 9. August verstorbenen Vikar, Hochw. Hrn. Nikolaus Fluri, etwas Näheres in folgender Nr.

Margau. Am 21. August starb der Hochw. Herr Pfarrer, P. Placidus Wasmeyer, erst 50 Jahre alt, am gleichen Tage, an dem er vor 24 Jahren zu Muri-Gries seine erste hl. Messe gefeiert hatte.

Margau. Die Kirchgemeinde Mellin-

gen hat vorlehten Sonntag Hochw. Hrn. Brändli aus St. Gallen zum Pfarrhelfer gewählt.

Zeitschriften-Schau.

Illustrirte Zeitschriften.

II. Quartal.

1) Alle und Neue Welt, 11.—14. Heft. (Einsiedeln, Benziger.) Blumenlese aus dem Inhalt dieser vier Hefte: Ballade, von Ludwig Storch. Der Mensch denkt, Gott lenkt, von Erlburg. Die Denkmäler der Kunst als Zeugnisse des Glaubens, von Friedrich Schneider. Im Frühling. Der Koran. Der Mitschuldige, erzählt von Theodor Bertold. Der Engel, Gedicht von G. Freih. v. Dyhern. Ein kindlicher Dulder, von Johannes Janssen. Etwas über natürlichen und künstlichen Schlaf, von Dr. Meinrad. Ahnen und Enkel, Gedicht von J. Schäfer. Kreuz und Kelle, ein Roman aus der jüngsten Vergangenheit von Philipp Latius. Marien-Ansichten, von L. Friedlieb. Die Welt der Töne, von Joseph Rüttgers. Entlarvt, Novelle von Walter Vogel. Erbbermädchen, Gedicht von Freih. v. Dyhern. Moderne Pappfabeln. Katholische Zeitgenossen: Th. Wilh. Achermann, ein Lebensbild von Dr. Anton de Waal. Das Marienbild, Ballade von J. Schäfer. Ernährung der Pflanzen, von Dr. Medicus. Geheimmittel und Wanderärzte, von G. F. v. Schwarzer. Auf dem Friedhof, Gedicht von W. Leonardi. Wie wurden unsere Dome gebaut? von Friedrich Schneider. Thendimir, Ballade von Dr. Franz Alfred Muth. Die Hand Gottes, nach einer wahren Begebenheit erzählt von Hermann Hirschfeld. Wie ist doch die Erde so schön! Gedicht von Rheinid. Was ist von der sogenannten Kunstbutter zu halten? von G. A. Klee. Zum goldenen Bischofsjubiläum Sr. Heiligkeit Paps Pius IX., Gedicht von J. Schäfer. Beiträge zur ehemaligen Kunsttöpferei am Niederrhein, von Vikar P. Schmitz in Aachen. Das Weib von Rhodus. Ballade von Dr. Franz Alfred Muth. Friedrich von Hutter. Feuchtwangen, Gedicht von Ferd. Heitemeyer. „Ihr Bienen, gebt mir Honig her!“ Benedig, Reise-Erinnerungen von G. Faber. Der Pilgrim von St. Just, Gedicht von Platen. Der Räuberhut des Ulwins. Des Gefellen Abschied und Rückkehr,

Lied von J. Schäfer. Georg Freiherr v. Dyhern, ein Convertitenbild. Die Grotten des Montserrat, aus spanischen Quellen erzählt von Reinhold Baumgart. Ein Wort vom Wasser, von Dr. Fr. Muth. Der Kaiser Franz, Ballade von P. J. Devora. In den Katakomben, Gedicht von G. v. d. Anmer. Die jüngste Bergbahn. Nebst reichhaltigem Allerlei, zahlreichen Illustrationen und Prämien.

2) **Deutscher Hausschatz.** 9. — 13. Heft. (Regensburg Buxtel.) Blumenlese dieser fünf Hefte: Georg, der Kaufgelle von Thorn, historische Erzählung, herausgegeben von H. Fred. Nertzliche Buß- und Straßpredigten, von Dr. J. A. Schilling. Gefahren für den Spiegel der Seele. Die Anfänge der christlichen Kunst, von Dr. Anton de Waal. Unter den Mligatoren in Louisiana und Texas, von Dr. Karl Köppler. Frühlingsnähren, Gedicht von Franz Alfred Muth. Dr. Johannes Mzog, ein Lebensbild von Dr. L. Käpfe. Rosenquelle, Gedicht von Bruder Norbert. Aus dem Lager unserer Unterdrückten, eine kulturhistorische Skizze von Konrad Meier. Ein Ausflug auf den Dillenberg in den Vogesen, von Dr. Höbeler. Die Lerche, aus dem noch ungedruckten poetischen Nachlaß von H. A. Schaufert. Palmsonntag, Gedicht von Franz Alfred Muth. Das heilige Mahl, Gedicht von Franz Alfred Muth. Der Dynamit, von Franz Haslachner. Engelberg, Erzählung von J. D. H. Demme. Thränen, Gedicht von Franz Alfred Muth. Oftern, Gedicht von Franz Alfred Muth. Erinnerungen an Franz Xaver Richter, von Dr. L. von Camerlohr. Die rothe Nase, eine Ischler Badergeschichte von A. Schirmer. Das Colosseum in Rom. Die Kathedrale des ehemaligen Bisthums Konstanz, von Karl Marbe. Der erste Bischofsjubiläum Pius IX., von Dr. Ant. de Waal. Silber aus der Vogelwelt, von Georg Freiherrn von Dyhern. Die Tochter des Carlsten, Lebensbilder aus Spanien von A. de La mothe. Die Heiserkeit, von Dr. Schmid. Pius-Hymne, Gedicht von Franz Alfred Muth. Hymne des fünfzigjährigen Bischofs-Jubiläums Sr. Heiligkeit Paps Pius IX., von Witt. Die Gruft im Kapuzinerkloster zu Palermo sammt einer Einleitung, von Sebastian Brunner. Geschichte aus dem bayerischen Hochlande

von Frh. v. Dyhern. Geistliches Fest. Russisch-türkische Kämpfe. P. Haslachner, S. J. New Yorker Spielhaus. Ghasel. St. Pietro in Vincoli, von de Waal. Die romantische Geschichte des Pan Joachim Baltischinski, von A. Kusiemsky. Oesterreichs Blumenkranz, Gedicht eines Tyroler Bauernmädchens. Das Leben im Traume, Betrachtungen von Erich Hermann. Fernan Caballero. Doktor Eisenbart, Humoreske in Versen. Der Scorial und König Philipp II. von Spanien, von Franz Trautmann. Unangenehmer Besuch, von Dr. K. Tornow. Im Leib der Seele, Gedicht von Karl Zettel. Haide und Wald im vollen Frühlingschmuck, von Karl Berthold. Der russisch-türkische Krieg. Nebst interessantem Allerlei, Illustrationen und Prämien.

3) Die katholischen Missionen haben unserer Einladung Folge geleistet und sind rechtzeitig in sechs Heften (1. — 7. Heft) wieder auf unserm Büchertisch eingetroffen; wir begrüßen dieselben bestens und können unsere Leser versichern, daß die Lieferungen des Jahres 1877 sowohl in Bezug auf Inhalt und Ausstattung sich ebenbürtig an die der Vorjahre anschließen, wofür übrigens sowohl die Redaktion (Zeitschriften) als der Verfasser (Herder in Freiburg) zeugen. Zum Beweise führen wir folgendes aus dem Inhalt der sechs Hefte an:

Aus dem Leben eines Paria-Missionärs des 17. Jahrhunderts; Missionen in Pulo-Pinang; zwei apostolische Gründer; Schilderungen aus Senegambien; Ramserin; Falklandinseln; Bombay; Libanon; aus dem hohen Norden Amerika's: Christenverfolgungen in Ning-ko; Missions-Nachrichten aus Cochinchina; China; Ceylon; Malabarfüste; Venezuela; Westafrika; Nordamerikat Brasilien; Birmanien; Ost. dien; afrikanische Inseln; Japan; Tibet; Madagaskar; Polynesien; Annam; Siam u. z. Misszellen. Für Missionen. Beilagen für die Jugend. Vortreffliche Illustrationen.

Lehrlingspatronat.

Neu angemeldete Lehrmeister:
Ein in Genf domicilirender Uhrenmacher aus der deutschen Schweiz wünscht einen Lehrling, der auch im Repariren der Uhren unterweisen würde.

Eine Nähterin in Zug will eine Lehrtochter.

Im St. Gallischen zwei Wagnermeister. Desgleichen nimmt ein Coiffeur-Chirurg ein bis zwei Lehrlinge zu gründlicher Ausbildung.

Desgleichen ein Uhrenmacher.

Lehrlinge, die einen Meister suchen:

Zwei St. Galler zu einem Buchbinder.

Einer an eine Schreiberstelle.

Ein Basellandschäftler wünscht zur bessern Erlernung der französischen Sprache in einem guten Hause als Ausläufer oder Aufwärter eine Anstellung.

Im Kanton Schwyz wünscht ein theilweise ausgebildeter Sattler ohne Lohn zu einem bezüglichen Meister.

Ein St. Galler zu einem Sattler und ein ausgebildeter Schuster zu einem guten Meister.

Lehrlingspatronat in Jonschwil.

Inländische Mission.

I. Gewöhnliche Vereinsbeiträge.

Uebertrag laut Nr. 32: Fr. 14,369. 75

Aus der Kirchgemeinde Bal-

dingen " 30. —

Aus der Pfarrei Greppen " 20. —

" " " Alesheim " 20. —

Von Ungenannt in Schwyz " 5. 50

Aus der Pfarrei Hornussen " 55. —

Fr. 14,369. 75

Bei Gebr. Carl & Nicolaus Benziger in Einsiedeln ist erschienen und wird gegen Einfindung des Betrages franco versendet:

Die Sprache Rom's.

Eine Erinnerung für die Schweizerpilger zum Bischofsjubiläum Pius IX.

Von Dr. Otto Zardetti, Domkapitular und Domkustos in St. Gallen.

Murede, gehalten am 26. Mai 1877 in der St. Ignatius-Kirche zu Rom, am Tage ihrer feierlichen Audienz bei Sr. Heiligkeit Pius IX. Mit Portrait als Titelbild. 32 Seiten. 8°. Broschirt in gedr. Umschlag. Preis 50 Cts.

Jahresbericht

über die

Lehr- und Erziehungsanstalt des Benediktiner-Stiftes Maria-Einsiedeln im Studienjahre 1876/77.

Mit einem Programm: Zur Entwicklungsgeschichte der modernen Meteorologie.

Von P. Wilhelm Sidler, Professor der Physik.

36 Seiten in gr. 4°. Preis 1 Fr. 50 Cts

Einsiedler-Kalender für 1878.

38. Jahrgang. 80 Quartseiten Text mit zahlreichen Original-Holzchnitten und 2 hübschen Einschaltbildern in 4. auf Tonpapier.

Preis: Ausgabe I per Stück 40 Cts. per Dtzd. à 13 Stück Fr. 3. 20.

Preis: Ausgabe II mit schönem Delfarben-Druck-Titelbilde per Stück 50 Cts., per Duzend à 13 Stück Fr. 4. (40²)

Druck und Expedition von B. Schwendemann in Solothurn.

Uebertrag Fr. 14,369. 75

Hochw. Hrn. Pfarrer Hodel in	
Ittenthal " 20. —	
Von Frau J. in Luzern in	
zweimal " 3. 50	
Aus der Pfarrei Oberkirch " 14. —	
Privatbeiträge von Zugwil " 20. —	
Opfer am Fest Maria Himmel-	
fahrt von Zugwil " 15. 80	
Von Agt. M. A. K. in Zugwil " 20. —	
Vom Tit. Landkapitel Sargans " 15. —	
Aus der Pfarrei Sargans " 15. —	
" " " Zulenbach " 35. —	
Kirchenopfer der Pfarreiemeinde	
in Alt-St. Johann " 45. 90	
Fr. 14,573. 95	

Bei der Expedition eingegangen:

Für die inländische Mission:
Aus der Pfarrei Flumenthal Fr. 10. —

Warnung.

Bekanntlich hat der hochw. P. Benanz Arnold, Franziskaner aus Innsbruck, der zum Ultrakatholizismus übergegangen war, sich wieder mit der hl. Kirche ausgeglichen. Nun hat er aber wieder das ihm angewiesene Kloster verlassen und sucht in der Schweiz bei Geistlichen Unterstützung, unter dem Vorgeben, es mangle ihm an Geld, um in das angewiesene Kloster zurückkehren zu können.

Katholischer Kirchenbau in Langnau

im Sihlthal, Kanton Zürich.

Zweites Verzeichniß der eingegangenen Liebesgaben, nach den Kantonen geordnet. *)

Fr. Ct.	Fr. Ct.
1. Kanton Aargau.	
Altwil: Sammlung durch Hrn. Kirchmeier Huwiler	67 —
Auw: Kirchenopfer durch Hochw. Hrn. Pfr. Seb. Billiger	120 —
Baden: Durch Hrn. Gyr, Direktor, von verschiedenen Wohlthätern, in zwei Sendungen	119 —
Bettwil: Von einigen Gutthätern, durch Hochw. Hrn. Pfr. Stöcker	25 —
Boswil: Vom löbl. Piusverein	35 —
Bättstein: Hr. Nationalrath R. v. Schmid Bünzen: Durch Hochw. Hrn. Pfr. Fischer Bremgarten: Hochw. Hr. Pfarrhelf. Huber, in zwei Gaben	60 — 17 — 40 —
Durch ditto	20 —
Hr. C. A. Furter, Bezirksverwalter Hochw. Hr. Katechet Suter	20 — 10 —
Dietwil: Von Ungenannt	3 —
Fischbach: Vom löbl. Pius-Verein	10 —
Gäglingen: Kirchenopfer, durch Hochw. Hrn. Pfr. Nikl. Schütz	57 40
Hermetschwil: Löbl. Frauenkloster	20 —
Hochw. Hr. Pfr. Ammann sel. und Jgfr. C. Ammann	30 —
Die Erben des Hrn. Pfr. Ammann sel., durch Jgfr. Elif. Ammann	100 —
Löbl. Piusverein	10 —
Hornussen: Kirchenopfer, durch Hochw. Hrn. Pfr. K. Herzog	121 —
Kirchdorf: Aus der Pfarrei	20 —
Leuggen: Kirchenopfer, durch Hochw. Hrn. Pfr. Bächt	20 —
Lunkhofen: a. Sammlung durch Hochw. Hrn. Pfr. Kammerer Birchmeier	100 —
b. Löbl. Pius-Verein	11 65
c. Von H. L. in Arni	12 —
d. Von M. S. und R. R. in Ober- lunkhofen	45 —
Mellingen: Von Ungenannt	5 —
Merenschwand: Von Ungenannt	5 —
Muri: Löbl. Kreis-Piusverein	40 —
Oberrütti: Geschwister Joseph und Eliza- betha Billiger	100 —
Hr. Rathsherr und Gemeindevorstand Leu	23 —
Frau Barbara Widmer	20 —
In kleinern Gaben	16 —
Rohrdorf: Hochw. Hr. Def. Rohm in 3 Gaben Rohrdorf-Spreitenbach: Löbl. Pius-Verein	70 — 10 —
Unter-Endingen: Jubiläumsgabe 10 Fr. und löbl. Pius-Verein 10 Fr.	20 —
Sins: R. P.	50 —
Hr. Philipp Billiger	30 —
Hochw. Hr. Pfr. Rey	20 —
Ungenannt in Mitten	25 —
Familie Köpfli	30 —
Fr. 1557. 05	

Fr. Ct.	Fr. Ct.
Uebertrag 1557 05	
Löbl. Piusverein Sins-Merenschwand Gaben unter 20 Fr.	20 — 68 —
Schneiflingen: Hochw. Hr. Pf. Keller	20 —
Tägerig: Durch Hochw. Hrn. Pfr. Burkart Billmergen: Von Ungenannt	15 — 2 —
Walterswil: Durch Hochw. Hrn. Pfr. Ed. Schmid	20 —
Wettingen-Neuenhof: Durch Hrn. Fr. J. Gyr in Baden	29 —
Wohlen: Jngfr. A. M. Dubler 10. Fr. und eine Wag 2 Fr.	12 —
Würenlingen: Durch Hochw. Hrn. Defan Rohn	10 —
Würenlingen: in 2 Gaben durch die Er- pedition der Kirchengz.	8 30
Pfarrei R. R.: J. J. St. in zwei Gaben G. H. in R.	150 — 50 —
Dazu vom Kanton Aargau laut erstem Verzeichniß	402 40
Fr. 2363 75	

Fr. Ct.	Fr. Ct.
2. Kanton Appenzell.	
Löbl. Frauenkloster Grimsenstein, durch Hochw. P. Maurus, Beichtiger	20 —
Löbl. Frauenkloster Bonnenstein, durch Hochw. P. Joachim	10 —
Von der hohen Regierung von Appenzell Dazu laut 1. Verzeichniß	100 — 62 30
Fr. 192 30	

Fr. Ct.	Fr. Ct.
2. Kanton Basel-Land.	
Neß: Sammlung durch Hochw. Hrn. Pfarrer P. Titus	84 —
Therwil: Kirchenopfer, durch Hochw. Hrn. Defan Cueni	20 —
Fr. 104 —	

Fr. Ct.	Fr. Ct.
4. Kanton Basel-Stadt.	
Laut erstem Verzeichniß	Fr. 80 —

Fr. Ct.	Fr. Ct.
5. Kanton Bern.	
Von Hrn. A. Str. in Bern	Fr. 10 —

Fr. Ct.	Fr. Ct.
6. Kanton Freiburg.	
Bulle: Von Ungenannt K.	15 —
Von Ungenannt G.	20 —
Freiburg-Stadt: Von Ungenannt B.	20 —
Heitenried: Löbl. Pius-Verein	30 —
Schmitten: Durch Hochw. Hrn. Kaplan Helfer	30 —
Ueberstorf: Kirchenopfer, durch Hochw. Hrn. Pfr. Kischler	60 —
Fr. 175 —	

Fr. Ct.	Fr. Ct.
7. Kanton Glarus.	
Näfels: Fräulein Jbba Müller	50 —
Hr. Rathsherr J. A. Tschudi	30 —
An kleinern Gaben	15 —
Fr. 95 —	

Fr. Ct.	Fr. Ct.
8. Kanton Graubünden.	
St. Gnaden Hochw. Herrn Weihbischof Kaspar Willi, Namens des bischöfll. Ordinariats	200 —
Dazu aus Graubünden laut 1. Verzeichniß	226 20
Fr. 426 20	

Fr. Ct.	Fr. Ct.
9. Kanton Luzern.	
Buchenrain: J. R. W.	20 —
Ungenannt	5 —
Buttisholz: Hochw. Hr. Pfr. J. Leu	50 —
Dagmerellen: Sammlung durch Hochw. Hrn. Pfr. Kenggli	50 —
Escholzmatt: Durch Hochw. Hrn. Pfarrer Stöckli	14 —
Ettiswil: Hochw. Hr. Pfr. Wilhelm Roos Hohenrain: Von Ungenannt	20 — 5 —
Horn: Löbl. Pius-Verein, durch Hochw. Hrn. Pfarrer Schwarzenberger	30 —
Lutherbad: Wohlehrw. Hr. Cyprian	20 —
Luzern-Stadt: Vom löbl. St. St. Leo- degar im Hof	100 —
Hr. L. R.	100 —
Ungenannt J. C.	40 —
Hr. Pfeiffer-Elmiger	50 —
Von einem Ungenannten	30 —
Hr. Mazzola-Elmiger	20 —
Hr. Alt-Nationalrath A. Ramsperger Durch Redaktion des „Vaterland“, von A. R.	20 —
Von R. R., durch Hochw. Hrn. Spitalfr. Schnyder	100 —
Aus Luzern in kleinern Gaben	57 —
Löbl. Frauenkloster im Bruch	20 —
Von Ungenannt, durch Hochw. Hrn. Pfarrerhelfer Reiser	8 50
Hr. Falt-Crivelli, Bankier	50 —
Von einem Verstorben, durch Hochw. Hrn. Pfarrerhelfer Reiser	100 —
Von Ungenannt, durch Hrn. Pfeiffer- Elmiger	80 —
Zum Andenken an einen Verstorbenen Von C. W.	30 — 20 —
Von Ungenannt, Poststempel Luzern Rufwil: Löbl. Pius-Verein	40 — 50 —
Schilpshelm: a. Hochw. Herr Kammerer Elmiger	20 —
b. Sammlung, gesandt durch Hochw. P. Meinrad, Guardian	200 —
c. Fernere Gaben	14 —
d. Sammlung beim Vereins-Gottes- dienst des Pius-Vereins vom Lande Entlebuch in Heiligkreuz	93 —
Fr. 1176 50	

*) Um durch dies Verzeichniß eine Gesamtüber-
sicht der Liebesgaben der einzelnen Kantone zu geben,
fügen wir auch die Gaben des ersten Verzeichnisses in
Totalsummen bei.

	Fr. Ct.
Uebertrag	1476 50
Sursee: Hochw. Hr. Joh. Bapt. Zürcher, Musikdirektor	15 —
Von Ungenannt	40 —
Von A. B. C. und Z.	150 —
Von einigen Wohltätern, durch N. N.	37 —
Aus Sursee's Umgebung	40 —
Zell: Sammlung durch Hochw. Hrn. Pf. Frei	30 —
J. H. in Mg.	7 —
Von der hohen Regierung von Luzern	150 —
Dazu aus dem Kanton Luzern laut 1. Verzeichniß	2137 60
	Fr. 4083 10

10. Kanton Nidwalden.

Beckenried: Frau Landsknecht Ulrich Christen	20 —
Stanz: Von Herrn N. N.	50 —
Dazu aus Nidwalden laut 1. Verzeichniß (worunter von der hohen Regierung 100 Fr.)	283 —
	Fr. 353 —

11. Kanton Obwalden.

Sarnen: Hr. Friedensrichter J. M. Michel in zwei Gaben	200 —
Von der hohen Regierung von Obwalden	100 —
Dazu aus Obwalden laut 1. Verzeichniß	937 —
	Fr. 1237 —

12. Kanton St. Gallen.

Alt-St. Johann: Durch Hochw. Herrn Dekan Klaus	15 —
Benken: Hochw. Hr. Domherr und Dekan Sped	20 —
Berg Zion: Eöbl. Frauenkloster und Hochw. Hr. P. Benedikt, Beichtiger	40 —
Wittschwil: Hochw. Hr. Pfr. Osterwalder	20 —
Flawil: Von einer ungenannten Frau	1 —
Klaus: Hr. Verwalter J. Kunz 5 Fr. und B. Müller 2 Fr.	7 —
Gähwil: Hochw. Hr. Pfr. Hindemann nebst einigen Wohltätern	25 —
Ganterzwil: Durch Hochw. Hrn. Pfr. J. A. Rüegg	20 —
St. Georgen: Hochw. Hr. Pfr. Rath. Egger	50 —
Gommiswald: Durch Hochw. Hrn. Pfr. Rothenfluh	6 60
Gossau: Kirchenopfer, durch Hochw. Hrn. Dekan Ruggle	150 —
Zonshwil: Eöbl. Pius-Verein 20 Fr. und Hochw. Hr. Dekan Rüdinger	10 30
Liebingen: Hochw. Hr. Pfr. Jos. Marzohl	10 —
Magdenau: Eöbl. Frauenkloster	50 —
Mels: Von ungenannten Gutthätern	25 —
Niederbüren: Frau Wittwe A. M. Egli	20 —
Niederglatt: Kirchenopfer, durch Hochw. Hrn. Pfr. Bischof	31 —
Rapperswil: 1. Unbenannt B.	20 —
2. Unbenannt D.	100 —
3. Kleinere Gaben	27 —
Schänis: Hr. Gnaden Abt Leobegar In-eichen sel.	60 —
Wohlherm. Klosterfrauen von St. Katharinenthal	60 —
Uznach: Aus dem Nachlaß von Hrn. Dr. Schubiger-Segeffer sel., durch dessen Sohn, Präsident Dr. Schubiger	100 —
Witters: Hochw. Hr. Pfarrer Jos. Ant. Schuellmann	20 —
	Fr. 907 60

	Fr. Ct.
Uebertrag	907 60
Wattwil: Eöbl. Frauenkloster Santa Maria und dessen Beichtiger P. Pius Bar-mettler	50 —
Deesen: Aus dem Eöbl. Frauenkloster	26 —
Wurm-pach: Eöbl. Frauenkloster	40 —
Von einigen Mitgliedern des Pius-vereins im Kloster	15 —
Von einem Ungenannt sein wollen den da-selbst	8 —
Wyl: Eöbl. Piusverein und andere Wohl-thäter	65 —
Zwei Gaben von 4 und 5 Fr.	9 —
Eöbl. Frauenkloster und dessen Beich-tiger P. Cyr	25 —
Tit. katholischer Administrationsrath von St. Gallen	100 —
Eöbl. kantonaler Piusverein St. Gallen, durch Hrn. Kassier Oberst Servert	100 —
Sammlung des „Morschacher Boten“	100 —
Sammlung des „St. Galler Volksblatts“ in Uznach (in 4 Sendungen*)	837 —
Dazu aus dem Kanton St. Gallen laut erstem Verzeichniß	576 —
	2858 60

13. Kanton Schwyz.

Alpthal: Von Hrn. B.	5 —
Arth: Hochw. Hr. Kaplan Sider	20 —
Hr. Landammann Bürgi	20 —
Hr. R. P.	30 —
Von Anonymus	30 —
Gaben unter 20 Fr.	155 20
Einsiedeln: Eöbl. Stift durch Sr. Gnaden Abt Basilius	100 —
Hochw. Hr. P. M. im Kloster	50 —
Hr. Clemens Zürcher, Portier im Kloster	5 —
Hr. Hauptmann Benziger-Dietrich	20 —
Eöbl. Frauenkloster in der Au	50 —
Feusisberg: Sammlung durch Hochw. Hrn. Pfr. P. Gregor Hürlimann	180 —
Galgenen: Durch Hochw. Hrn. Pfr. Pfister	10 —
Gerien: Durch Hochw. Pfarrhelfer Ka-men-zind	20 —
Hr. Kamenzind auf der Platten	20 —
Hr. Rathsherr Karl Müller-Kamen-zind	20 —
Hr. Bezirkslandammann May	15 —
Hr. Marzell Zürcher	20 —
An kleinen Gaben	81 90
Jugendwyl: Frau Landammann Benziger	20 —
Hr. Kirchenvogt Schmidig	20 —
An kleinen Gaben	79 35
Muotthal: Eöbl. Frauenkloster	20 —
Rigiberg: Von einigen stillen Wohltätern	30 —
Schwyz: Eöbl. Frauenkloster St. Joseph	20 —
Eöbl. Frauenkloster zu St. Peter	15 —
Hr. Bezirkslandammann Ant. Weber zum Köfli	5 —
Ein Ungenannter	50 —
Durch Hochw. Hrn. Pfr. Suter	40 —
Durch Hochw. Hrn. bischöfl. Com-missar Tschimperlin: 1. Sendung	50 —
2. "	100 —
3. "	100 —
4. "	100 —
Von Ungenannt ein Pfund Sterling	25 20
	Fr. 1526 65

*) Dabei haben gesteuert: Mühleküti 45 Fr., Gähwil 13 Fr., Bruggen 10 Fr., Niederbüren 51 Fr., Balgach 35 Fr., Kirchberg 202 Fr., Anden 20 Fr., Gernberg 8 Fr., Bollingen 25 Fr., St. Gallen-Kappel 120 Fr., Schmeifon 28 Fr., Wyl in verschiedenen Malen 50 Fr., u. i. m.

	Fr. Ct.
Uebertrag	1526 65
Ein Ungenannter in Oberschönenbuch bei Schwyz	30 —
Von der hohen Regierung von Schwyz	150 —
Hochw. Priesterkapitel March-Zürich	100 —
Dazu aus dem Kanton Schwyz laut 1. Verzeichniß	190 —
	Fr. 1996 65

14. Kanton Solothurn.

Dornach: Von mehreren Wohltätern	98 —
Gänsbrunnen: Hr. Schneidermeister K. Zeller durch Hochw. Hrn. Pfr. Schibli	10 —
Magendorf: Von drei Wohltätern	8 50
Neuendorf: Sammlung durch Hochw. Hrn. Pfarrer Weber	31 —
Osten: Von einigen Gutthätern	38 —
Solothurn Stadt: Hochw. Hr. Domherr Schmid	25 —
Hochw. Hr. Regens Buisinger	10 —
Madame Hänggi	20 —
Von Unbenannten	20 —
Von Unbenannten (Gefundenes)	25 —
Verschiedene Gaben	271 90
Aus Subingen, Selzach und Klammertal je 5 Fr.	15 —
Dazu aus dem Kanton Solothurn laut 1. Verzeichniß	423 50
	Fr. 995 90

15. Kanton Thurgau.

Altnau: Hochw. Hr. Pfr. Dr. Jos. Schmid	20 —
Bichelsee: Hr. Alois Bächler	20 —
Bischofszell: Hr. Lehrer J. Haag	5 —
Büsnang: Hochw. Pfarrer Huber	25 —
Diebsenhofen: Frau Wittwe Schmid	20 —
In drei Gaben	8 —
Hochw. Hr. P. Augustin Kling, Kaplan	52 —
Zungfrau M. A. Kipfling sel., durch P. Augustin	100 —
Ermtingen: Durch Hochw. Hrn. Pfarrer Herzog	25 —
Eschenz: Von einigen Wohltätern	62 50
Fischingen: Von Unbenannt durch Hochw. Hrn. Pfarrer Kornmeier	45 —
Gündelhart: Hochw. Hr. Pfarrer Frei	20 —
Güttingen: Hochw. Hr. Pfr. Strehler und A. St.	20 —
Hagenwil: Von Unbenannt	5 —
Homburg: Hochw. Hr. Pfarrer Wigert	20 —
Hüttweilen: Durch Hochw. Hrn. Pfarrer Dossenbach	57 —
Kreuzlingen: Hr. R., St.	20 —
Durch Hochw. Hrn. Stiftsdekan Konrad v. Kleiser	25 —
Sonnenberg: Durch Hochw. Hrn. P. B. B.	10 —
Sommeri: Von Ungenannt	5 —
Steinebrunn: Hochw. Hr. Prosper Schneider	20 —
Uezlingen: Hochw. Hr. Pfarrer Bach	12 —
Tobel: Familie der Geschwister Ruckstuhl im Thor	34 —
Familie des Vorstehers Ruckstuhl in Grifon	30 —
Tit. A. St. und A. B. St., Pfr. in G.	25 —
Von Hochw. Hrn. Pfr. Friedlin (durch die Exposit. d. Kirchentg.)	20 —
Sammlung der „Thurgauischen Wochen-zeitung“	39 30
Dazu aus dem Thurgau laut 1. Ver-zeichniß	70 —
	Fr. 814 80

16. Kanton Uri.

Hr. A. N. in Altdorf durch Hochw. Hrn.	
Pfarrhelfer Lusser	50 —
Von der hohen Regierung	150 —
Dazu aus Uri laut 1. Verzeichniß	85 —
Fr. 285 —	

17. Kanton Zug.

Bar: Frau Großrath Herrmann, Wittwe, im Moos	16 —
Hochw. Hr.arrer Widmer	20 —
Hochw. Hr.arrer Signat Hog	20 —
Hr. Seckelmeister Joh. Meienberg	100 —
" Oberichter Zumbach	20 —
" alt-Nationalrath Henggeler	20 —
" Rathsherr Hog im Bofeld	30 —
H. Gebr. Uttinger, Altgäß	30 —
H. Elisabetha Müller und deren Schwester Josepha	20 —
Hr. Marie Zumbach in Blickehof	20 —
" Verwaltungsrath Nat. Martin Uttinger, Leimgäß	20 —
Hr. Zimmermeister Hog	20 —
" Pfleger Uttinger, Thierarzt	50 —
In Gaben unter 20 Fr.	356 —
Cham: Vöbl. Institut zum hl. Kreuz	20 —
Von Unbenannt: Hochzeitgabe	10 —
Hr. Alois Ritter im Städtli	20 —
" Präsident Wyß, Knechtbrücke	20 —
H. Gebr. Oretener in Enikon	20 —
Jungfrau Verena Bittler	20 —
Von einer frommen Verbindung	20 —
Hr. Schneidermeister J. B.	50 —
Vom Vöbl. Kloster Frauenthal	80 —
Hr. J. B. bei Cham	100 —
In Gaben unter 20 Fr.	450 45
Menzingen: Durch Hochw. Hrn. Weidti-ger Zürcher von Unbenannt	10 —
Neuhelm: Von Unbenannt	2 —
Oberägeri: Sammlung	74 —
Nisch: Kirchenopfer durch Hochw. Hrn. Kammerer Bachmann	70 —
Steinhäusen: Hr. Rathsherr B. Hausheer	20 —
An Gaben unter 20 Fr.	98 —
Unterägeri: Ehrw. Bruder Franz Kneubühler aus Buttisholz	50 —
Kirchenopfer, durch Hochw. Hrn. Sertar Staub	92 77
Walchwil: Von Unbenannt	5 —
Zug Stadt: H. Gebrüder G. und P. Von Unbenannt A.	30 —
Durch einen ungenannten Ordens-geistlichen	30 —
Vöbl. Frauenkloster Maria Opferung	100 —
Hr. H. in drei Gaben	55 —
Hr. Zürcher-Deschwanden, Arzt	50 —
Von ungenannter Hand	850 —
Durch Hochw. P. Roman, Guardian, von Unbenannt	20 —
Von den Geschwistern Boffard, alt-Regierungsraths	100 —
Fräulein Brigitta Blumski, 2. Gabe	25 —
Hr. Landammann M. Schwerzmann	20 —
Fr. 3274 22	

Fr. 3274 22

Uebertrag 3274 22

Hr. Hauptmann Boffard im Hof	20 —
" Dr. Hegglin	20 —
" Erziehungsrath Weber	20 —
" Kunstmalers K. Zürcher	20 —
" Wagner Keiser	20 —
" Divisionsarzt Dr. August Keiser	20 —
Familie Moos im Lüssi	20 —
Hr. Stephan Luthiger, Geschäftsagent	20 —
" Regierungsrath J. A. Boffard	30 —
" Major Wikart zu St. Karl	20 —
" Roman Sigwart	20 —
Von einer ungenannten Frau	20 —
Durch einen Geistlichen	30 —
Vöbl. Pius-Verein Zug, in 2 Gaben	50 —
Von Unbenannt in Zug, in Rücksicht auf Walchwil	100 —
In Gaben unter 20 Fr.	964 40
Hr. Großrath Heß in Oberwil	20 —
An Gaben unter 20 Fr. in Oberwil	67 —
Vöbl. kantonaler Pius-Verein	30 —
Von der hohen Regierung von Zug	200 —
Dazu aus dem Kanton Zug laut 1. Verzeichniß	110 —
Fr. 5085. 62	

18. Kanton Zürich.

Die katholische Missionsstation Wald, durch P. Otto sel.	100 —
Ein gläubiger Protestant in Zürich	100 —
Frau Präsident Bleuler-Domesjen in Kitznacht	10 —
Aus Männedorf von Ungenannt	5 —
Aus Zürich, von einer protestant. Dame	50 —
Hr. Forstmeister C. v. Drelli in Langnau	100 —
Georg v. Weiß, wohnhaft in Langnau	50 —
Tit. Fabrikherren Wieland, Schmid und Comp. in Langnau	200 —
Tit. Fabrikherren Heinrich Schmid u. Söhne in Gattikon (1. Gabe an die Supererip-tion von 1000 Fr.)	550 —
Firma Heinrich Kunz, Spinnerei in Al-liswil	500 —
Hr. Johann Danieli in Langnau	240 —
Von den Angehörigen der Station Langnau*):	
1. Sammlung im Jahr 1873	Fr. 195. —
2. im Dezember 1875	" 286. —
3. " April 1876	" 150. —
4. " Juni 1876	" 128. —
5. " Sept. 1876	" 170. 50
6. "änner 1877	" 41. —
Fr. 2875 50	

19. Ausland.

Laut 1. Verzeichniß	Fr. 6t.
	170 —

*) Hierbei haben größere Gaben gespendet: Hr. Martin Giger 36 Fr., Severin Locher und Frau Jäker je 24 Fr., Joh. Kuster, Joh. Seible, Joh. Oberholzer, Müller Moser, Joh. Aweng, Konr. Riethmann und Leonh. Senn je 20 Fr.

Fr. 6t.

20. Verschiedenes.

Total mit 1. Verzeichniß	730 —
--------------------------	-------

21. Zinse.

Total mit denen des 1. Verzeichnisses	1226 85
---------------------------------------	---------

Der Zusammengug aller einzelnen Posten ergibt die Totaleinnahme von

26,158 Fr. 27 6t.

Dazu ist noch beizufügen: vom 1861. Frauen-Hilfsverein in Zug als Geschenk für die neue Kirche ein neuer Kelch im Werthe von 165 Fr.

Indem wir hiemit das Verzeichniß der bisher eingegangenen Liebesgaben veröffentlichen, danken wir von Herzen allen Denen, welche unser Unternehmen durch ihre Theilnahme gefördert haben, vor Allem den hohen Regierungen und Behörden, welche unsere Bittgesuche wohlwollend berücksichtigt; den Klöstern und klösterlichen Anstalten, den 1861. Piusvereinen; den Zeitungsredaktionen, welche unser Werk empfohlen und für dasselbe Gaben in Empfang genommen; den Hochwürdigsten Geistlichen, welche da und dort zu unseren Gunsten ein Kirchenopfer veranstaltet oder sonstwie eine Sammlung gemacht haben; dann den Hunderten von Privaten, welche mit theilnehmendem Herzen und offenen Händen uns ermunternd zu Hilfe kamen. Endlich danken wir in vorzüglicher Weise den edlen Fabrikbesitzern von Gattikon, Lengnau und Alliswil, welche in Rücksicht auf ihre zahlreichen katholischen Arbeiter uns mit namhaften Beiträgen erzeuften. Ebenso gebührt auch diesen Arbeitern selbst für ihre rühmlichen Opfer ein öffentliches Lob. Dann vergessen wir nicht, auch den einzelnen Protestanten, welche uns durch schöne Gaben ihr Wohlwollen bezeugten, den wärmsten Dank auszudrücken. Und letztlich dem verehrten Frauen-Hilfsverein von Zug für sein werthvolles und zartfühlendes Geschenk unsere vollste Anerkennung! Die Kirche nebst Pfarrwohnung ist nun in ihrem Rohbau erstellt; aber damit sind auch die Liebesgaben bereits zum größten Theile aufgezehrt, indem davon nur noch 1300 Fr. zur Verfügung stehen. Der innere Ausbau, welcher nun in Angriff genommen werden soll, wird noch eine bedeutende Summe erfordern und so werden wir gezwungen sein, durch unsern vielverdienten, unermüdlichen Stationsverweiser, Vater Synesius, noch an manche Thüre anklopfen zu lassen. Mögen seine Bemühungen trotz den etwas ungünstigen Zeitverhältnissen einen ebenso guten Erfolg haben, wie bisher, damit wir am Ende des kommenden Sommers mit Freunden sagen können: Gott sei Dank! das Werk ist vollendet und zum größten Theil bezahlt!

Hiemit empfehlen wir das Unternehmen auf's Neue der Theilnahme aller christlichen Herzen.

Zug, Ende März 1877.

Namens des Bankomites,

Der Präsident:

Osw. Dossenbach, Ständerath.

Der Cassier:

Zürcher-Deschwanden, Arzt.